

(Ioh. 21,18) ausgehend, kommt der Verfasser zum Schluß des ersten Teils etwas überraschend auf die beiden Schwerter zu sprechen, die in Luc. 22,36-38 erwähnt werden. Das eine der beiden sei das Schwert der Liebe – und nur auf dieses kommt es ihm an –, es werde allerdings nicht immer richtig angewandt. Mit dem *gladius caritatis* ist, obwohl es an dieser Stelle nicht ausdrücklich gesagt wird, anscheinend der *gladius spiritus quod est verbum dei* des Epheserbriefs (6,17) gemeint. Das Wort Gottes wird aber nicht immer im Sinn der *caritas* gebraucht. Mit diesem Mißton endet der erste Teil des Traktats.

Im zweiten Teil werden die sieben Planeten – es zählen wieder Sonne und Mond dazu – zu den sieben christlichen Haupttugenden in Beziehung gesetzt. Die Tugenden sind in unterschiedlicher Weise unter den Menschen verteilt; diese können sich gegenseitig ergänzen, vorausgesetzt, daß sie sich von der *caritas* leiten lassen, so wie die übrigen Sterne ihr Licht von der Sonne empfangen. Bevor der Verfasser dann zu den Planeten übergeht, meldet er dazu Bedenken an: es gebe Kritiker, die meinten, man könne leicht Falsches sagen und solle daher lieber schweigen. Er überwindet diese Bedenken, da er bereit ist, sich belehren zu lassen, sofern man ihm einen Irrtum nachweise.

Zur Sache kommend erläutert der Verfasser zunächst den Begriff Planeten. „Sie werden auch die umherirrenden (*errantes*) genannt, aber sie irren gar nicht umher, denn sie verfolgen ihren von Gott festgesetzten Lauf. Es irren vielmehr jene, die glauben, daß diese (d. h. die Planeten) umherirren“⁴³. Nach Borst wäre das eine „kühne Gegenposition“ gegen die damals herrschende Meinung gewesen, wie sie u. a. von Alcuin vertreten worden sei⁴⁴. Doch schon lange vor dem Autor des Traktats *De sole et luna* hatte Isidor von Sevilla erklärt: „Diese Sterne werden umherirrende genannt, nicht weil sie selber umherirren, sondern weil sie uns in die Irre führen“⁴⁵. Und auch Alcuin war der Ansicht, daß z. B. der Mars in seinem *cursus* einer „natürlichen Ordnung“ folge⁴⁶ (also nicht umherirre). Daß der *ordo naturalis* den Menschen nicht bekannt war, steht auf einem anderen Blatt und braucht jetzt

43) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 857.

44) BORST, Schriften (wie Anm. 1) 2, S. 853 Anm. 60; S. 857 Anm. 69.

45) Isidor von Sevilla, *De natura rerum* 23,3, hg. von Jacques FONTAINE, Isidore de Seville, *Traité de la nature* (Bibliothèque de l'École des Hautes Études Hispaniques 28, 1960) S. 259: *Haec autem sidera errantia appellantur, non quod ipsa errent, sed quod nos errare faciant*. Fontaine weist zudem auf Cicero, *Disputationes Tusculanae* 1,25,62 hin: *et astra suspeximus cum ea, quae sunt infixae certis locis, tum illa non re, sed vocabulo errantia*.

46) Alcuin, *Epistolae* 155, hg. von Ernst DÜMMLER, MGH Epp. 4 (1895) S. 252: